



Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 19. Ratibor, den 22. May 1816.

Der Ritter de la Barre.

Den Ritter de la Barre nenne die Geschichte als eines der letzten Schlachtopfer religiöser Intoleranz in Frankreich. Er war der Enkel eines General-Lieutenants der königlichen Armeen. Nachdem sein Vater sein Vermögen durchgebracht hatte, nahm ihn seine Tante, die Abtissin von Villancourt, zu sich, und übernahm seine Erziehung. Der achtzehnjährige Jüngling entsprach der glänzenden Sorgfalt seiner Verwandtinn; noch kaum achtzehn Jahre alt, hatte er schon bedeutende Fortschritte im Zeichnen und in der Mathematik gemacht, die meisten ältern und neuern Schriften über die Kriegeskunst

gelesen, und zu einigen sogar selbst interessante Notizen aufgesetzt. Man hatte bereits um die Stelle eines Kavallerie-Kapitans für ihn nachgesucht, und es war ihm eine solche versprochen, als ein schreckliches Ereigniß mit einmal sein Glück und seine Hoffnungen alle zertrümmerte. Im Laufe des Jahres 1765 war nämlich ein hölzernes, auf der Brücke zu Abbevilles stehendes, Crucifix verstümmelt worden. Der Bischof von Amiens, de la Motte d'Orleans, ließ eine öffentliche Aufforderung ergehen, daß man bey Strafe des Kirchenbannes den Urheber jener Schandthat entdecken solle, worauf ihn der Chevalier de la Barre von Duval von Saucourt, einem Mitgliede des Landge-

richs von Abbeville und persönlichem Feinde der Abtrissinn von Villancourt, als der Verbrecher angegeben, und nach Abhörung mehrerer Zeugen gerichtlich erkannt wurde, daß er und ein andrer junger Mensch, von gleichem Alter, Namens Dérallonde, sollen in Verhaft genommen werden. Dérallonde rettete sich durch die Flucht, trat in preussische Dienste, und verfolgte mit Ruhm seine militärische Laufbahn; der Chevalier hingegen ward ergriffen und ins Verhängniß geführt. Die von dem Kriminal-Leutnant von Abbeville aufgesetzte Anklage-Akte lautete dahin: „Die beiden Beklagten seyen bey einer Prozeßion vorbegegangen, ohne den Hut abzunehmen; sie haben gegen das Dogma vom Abendmahle gesprochen, und unsittliche und gottlose Lieder gesungen.“ Auf diese Angaben hin ward der Chevalier von dem Tribunal von Abbeville verurtheilt, die Zunge und die rechte Hand zu verlieren, und sodann lebendig verbrannt zu werden. Ein unterm 5. Juny 1766 von dem Parlamente zu Paris mit einer Mehrheit von fünf Stimmen auf fünfundzwanzig gefällter Beschluß milderte das Urtheil dahin, daß der Ritter de la Barre erst enthauptet, und sodann verbrannt werden solle, welches Urtheil auch wirklich am ersten Julius vollzogen wurde. Der unglückliche, noch kaum neunzehnjährige, Jüngling ward in einem Karren zur Richtstätte geführt, mit einem Zettel auf der Brust, auf dem es hieß: „Ruchloser Gotteslästerer, abscheulicher und fluchwürdiger Heilighumsständer.“ Voltaire reklamirte gegen dies

Urtheil eben so heftig, als gegen dasjenige von Calas. Unter dem Namen eines Hrn. v. Casen, Advokaten bey'm Rathe des Königs, publicirte er eine (im XXXVI Bände seiner Werke, nach der Ausgabe von Beaumarchais) enthaltene Nachricht von dem Tode des Chevalier de la Barre. „Man gab ihm, sagt er, zum Assistenten und Beichtvater einen Freund seiner Tante Abtrissinn, einen Dominikaner, mit welchem er in dem Kloster zu Villancourt öfters zu Nacht gespeist hatte. Dieser gute Mann weinte, und der Chevalier tröstete ihn. Am Tage der Exekution wurde ihm ein Mittagmahl aufgetragen; allein der Geistliche konnte nicht essen. Wir wollen doch etwas Nahrung zu uns nehmen, sagte der Ritter; Es werden so gut Kräfte nöthig haben, als ich, um das Schauspiel, das ich geben werde, zu ertragen. Wirklich war dieses Schauspiel schrecklich. Man hatte von Paris fünf Scharfrichter zu der Exekution gesendet.. Der Jüngling bestieg das Schaffot mit Muth und Ruhe, ohne Klagen, ohne Zorn und ohne Prateren. Was er zuletzt noch zu seinem geistlichen Assistenten sagte, waren die wenigen Worte: „Ich hätte nicht geglaubt, daß man einem jungen Edelmann um solcher Kleinigkeiten Willen uns Leben bringen dürfte.“

An den Schuster Brandel und der Frau von Weller.

in der Weibereur oder dem lustigen Schuster.

Der Schuster zu den Frauen.

„Das Mädchen soll sich um den Mann
Wie Epheu um die Eiche schmiegen.“ —

Erkennt Ihr dies Geboth nicht an,
Und wollt Euch nicht dem Manne fügen;
So wird mein Krieterm Euch besiegen,
Und sich um Eure Schuttern schmiegen.

Ein Zuschauer.

Heil Dir o ehrenfester Mann!

Dein Krieterm wird die Weiber schon besiegen,
Er hat manch Wunder schon gethan,
Ihm muß hinieden sich ja alles fügen;
Er macht zu guten Frauen böse Mädchen,
So wie aus schwangre Weiber — junge
Mädchen.

Die Frau von Weller zu den
Frauen.

„Das Mädchen soll sich um den Mann
Wie Epheu um die Eiche schmiegen.“ —

O, weh uns! dies gekroth ein Mann, —
Dem solten wir uns willig fügen;
So-ist wird der Krieterm uns besiegen
Und sich um unsre Schuttern schmiegen.

Der Zuschauer.

Psui! über den faust'esten Mann,
Der mit Gewalt Dich will besiegen! —
Ich habe einen beßern Plan
Um Dich, o Holde, zu besiegen,

Erkennst Du das Gebot nicht an,
Wie Epheu Dich zu schmiegen;
So bittr' ich nur dem Gegenplan,
Dich ohne Weigerung zu fügen:
Dann, Holde, wird sich mit Vergnügen
Die Eiche um die Epheu schmiegen.

Troppauer Marktpreis,
vom 18. May 1816.

Verst.
Echffel.
W. W.

Weizen

Roggen

Gerste

Hafer

Erbsen

fl. | fr.

18 | 12

16 | 12

12 | 24

8 | 54

16 | 18

Anzeige.

In Beziehung auf der früherhin gemachten Anzeige in No 12 und 16 dieses Blattes, zeige ich hiermit Einem Hochzuverehrenden Publikum ergebenst an, daß, statt der erwarteten allgemeinen Dispense, das Fürst Bischofliche Avariarum genehmort hat: daß es dieser Dispense nicht bedürfe, indem jeder Badegast auch an Fasttagen, Fleisch zu essen berechtigt sey, sobald es der Arzt für ihn zutrügllicher findet.

Noch kann ich die Aeußerung mehrerer Herrn Aerzte, hier nicht unbemerkt lassen, welche sich darüber wundern, daß man bisher gewöhnlich nicht über 14 Tage zu Esphienthal gebadet hat, da es doch an jedem andern Ort, wenigstens 4 Wochen geschieht. Es ist auch dies in der That auffallend, und wenn auch dadurch scheinbar, der Quelle ein Kompliment gemacht wird, indem sie in 14 Tage das leisten soll, was die berühmtesten Bäder, kaum in 4 Wochen bewir-

ten, so ist es ihr dagegen nachtheilig, wenn in der halben Kurzeit, nicht alle gehofften Wirkungen eintreten.

Schließlich zeige ich noch an: daß den 2ten Juny c. als den zweiten Pfingstfeiertag zu Sophienthal der erste Ball gegeben werden, und im Fall, die Gesellschaft zahlreich zusammen kommt, jeden Sonntag damit fortgefahren, wozu jedermann hiermit bestens eingeladen wird. — Wegen der Entfernung der ankommenden Gäste, kann das Vergnügen des Tanzes, schon um 5 Uhr Nachmittags beginnen, um ihre Abreise nicht zu sehr zu verspätern, und die Badegäste nicht tief in der Nacht zu beunruhigen.

Sophienthal den 18ten May 1816.

E. Schirch.
Badeinspektor.

Anzeige.

Verschiedene Sorten Rosoll und Liqueur in vorzüglichster Güte und Reinheit sind in billigen Preisen zu haben auf der Langen-Gasse Nro 29. beim Destillateur

Ratibor den 20 May 1816.

Simon Levy.

Anzeige.

Eine leichte Britische welche in sehr gutem Zustande und um einen billigen Preis zu verkaufen ist weist die Redaction des Oberschlesischen Anzeigers, nach.

Bekanntmachung.

Die dem Herrn Franz Grafen von Oppersdorf gehörigen im Neustädter Kreise belegenen unter Land-schaftl. Sequestration befindlichen Allodial-Güter Dirschelwitz und Mochaußollen von Iohanni c. angerechnet auf 6 nacheinander folgende Jahre öffentlich an den Best- und Meistbietenden verpachtet werden. Kautions-

fähige Pachtlustige werden daher aufgefordert, sich in dem auf den 10ten Juny c. anstehenden Licitations Termin vor dem ernannten Commissario Herrn Landes-Aeltesten Grafen von Seherr auf Dobrau in dem hiesigen Landschafts Hause einzufinden, ihre Geböthe abzugeben, und nach erfolgter Genehmigung des sich zu Iohannny c. versammelnden Fürstenthums-Collegii den Zuschlag zu gewärtigen.

Uebrigens steht Jedermann frey, sich bis zu gedachtem Termin an Ort und Stelle, von dem gegenwärtigen Zustande der Güter näher zu überzeugen.

Ratibor den 12ten May 1816.

Oberschlesisches Landes-Directorium,
v. Strachwitz.

Offener Arrest.

Nachdem über den Nachlaß des verstorbenen Kreerscham: Besitzer Henoch Frankel auf den Antrag der Gläubiger Concurs eröffnet worden; so werden alle diejenigen, welche etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften zur Masse des Henoch Frankel gehöriges hinter sich haben, aufgefordert, hiervon zuersterst unterzeichnetem Commissario Anzeige zu machen, dann aber diese Sachen und Gelder an Niemanden bey Strafe der nochmaligen Vertreibung zum Beistehen der Masse, als dem Deposito des Fürst Saxe-Weitzenschen Gerichts-Amtes der säcul. Jungfer-Elis Wücher zu Ratibor, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Pfand oder sonstigen Rechte abzuliefern, da wenn dies nicht binnen 3 Monaten geschieht und der Inhaber dieser Sachen, Gelder ic. sie verschweigen und zurückbehalten sollte, er aller seiner daran habenden Rechte für verlustig erklärt werden wird.

Ratibor den 5. März 1816.

Wigore Commissionis.

Lange.

Einzeln Blätter dieses Anzeigers werden für 2 sgl. Münze verkauft.